

Korrespondent.

Lesegopreio vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abgabe von neuen Adressen, bei Fortsetzung des Bandes durch unsere Mitarbeiter in
der Redaktion und auf dem Gebiete des Buchhandels, durch die Post 120 Mk. unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein bis vier Seiten umfassend.
— Die Abgabe von Zeitungsbestellungen ist nur mit beifolgender Zahlungsbefugnis gestattet.
— Die Abgabe von Zeitungsbestellungen übernehme wir keine Verbindlichkeit.

Wichtige Gratisbeilagen:
selt. Illust. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romane und Novellen.
selt. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben
Umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., auswärtsige pro Zeile
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei fortgesetzten Anzeigen ermäßigt sich der Preis.
Schüler für Fortgeschrittenen und Lehrentum. Für Fortgeschrittenen und Lehrentum
besondere Ermäßigung, nach Anweisung mit Beifolgebildung. Fortgeschrittenen
25 Pf. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleineren
Anzeigen bis fünf Pfund 5 Pf., Semestranzeigen bis 10 Pf. vorangetragen.

Nr. 126.

Donnerstag den 2. Juni 1910.

36. Jahrg

Die Reisekosten der Staatsbeamten.

Von Hg. Deltus-Halle.

Allenthalben erdnt der Ruf nach Sparfamkeit. Ein an sich gewiß erfreuliches Beginnen, wenn man alle überflüssigen Ausgaben vermeidet. Niemand wird behaupten können, daß nicht bei manchen Einrichtungen des Staates gespart werden könnte. Seit Jahren wird eine berechtigete Kritik an den hohen Ausgaben für Reisekosten der Beamten geübt. Dem wiederholt geäußerten Wunsche der gesetzgebenden Körperschaften, die Reisekosten und Tagegelde der Beamten bei Dienstreisen neu zu regeln, hat die Regierung durch Vorlegung eines Gesetzentwurfs entsprochen. Der aus 17 Paragraphen bestehende Entwurf wurde nach einer kurzen ersten Lesung einer besonderen Kommission des Abgeordnetenhauses überwiesen. Hier ist er in einer Reihe von Sitzungen gründlich durchgearbeitet worden. In der von der Kommission beschlossenen Form dürfte die Vorlage wohl Gesetz werden.

Gegenüber dem Regierungsentwurf hat die Kommission noch weitere Abstriche vorgenommen. Beispielsweise sind die Tagegelde der aktiven Staatsminister von 35 Mark auf 30 Mark, der Beamten in der I. Rangklasse von 28 auf 25 Mark, der Beamten in der II. Rangklasse von 22 auf 20 Mark herabgesetzt worden. Ebenso sollen nach dem Kommissionsbeschlusse bei Dienstreisen, die nur 3 Stunden dauern, Tagegelde nicht gezahlt werden, bei Reisen von mehr als 3, aber unter 6 Stunden werden die Tagegelde auf die Hälfte ermäßigt.

Die auch jetzt wieder in der Vorlage festgesetzten Kilometerätze, die künftig für die Beamten der I. bis 5. Rangklasse bei Benutzung der I. Wagenklasse 9, sonst 7 Pf., der übrigen Beamten 7 Pf., wenn die 2. Klasse benutzt wird, sonst nur 5 Pf., und für die Unterbeamten 5 Pf. betragen, sollten ursprünglich fallen gelassen werden. In der Kommission war sehr viel Stimmung dafür, nur die barem Auslagen zu gewähren. Die hierbei ersparten Ersparnisse wären indessen nicht sonderlich ins Gewicht gefallen. Eine lästige Kontrolle der Beamten wäre notwendig gewesen. Das und manche andere Umständlichkeiten hätten in keinem Verhältnis zum wirklichen Nutzen gestanden. Deshalb kam man davon ab. Ebenso ließ sich nicht viel an den Sätzen der Reisekosten auf Landfahrten ändern. Sie werden betragen für Beamte der I. bis V. Rangklasse 60 Pf., für die übrigen Beamten 40 Pf. und 30 Pf. pro Kilometer für die Unterbeamten. Bei Reisen von nicht weniger als 2 Kilometer, aber unter 8 Kilometer sind die Fahrlosten für 8 Kilometer zu gewähren. Für Beamte, denen ein besonderer Amtsbezirk überwiesen ist und für sonstige Beamte, denen regelmäßig wiederkehrende Reisen obliegen, kann nach § 9 eine anderweitige Entschädigung (Wahrschumme) festgesetzt werden. Hierbei hat das betreffende Ministerium zu befinden. Bei gemeinsamen Reisen mehrerer Beamten auf Landwegen ermäßigen sich die Sätze für jeden Beamten auf 30 Pf. Die Zu- und Abgänge werden nach dem neuen Gesetze auf 1,50, 1,00 und 0,50 Mk. festgesetzt.

Gegen den Willen des Regierungsveterärs hat die Kommission im letzten Paragraphen des Gesetzes noch einen Nachsatz angenommen, wonach alle königlichen Verordnungen und Anordnungen der Ministerien, die auf Grund des Gesetzes erlassen werden, dem Landtage mitzuteilen sind. Dadurch will man die Durchbrechung der wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes verhindern. Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzesvorlage, die am 1. Oktober 1910 in Kraft treten soll.

Der finanzielle Effekt des Gesetzes läßt sich nicht genau feststellen. Immerhin werden beträchtliche Ersparnisse zu erzielen sein. Nach einer oberflächlichen Berechnung der Regierung wird die Ersparnis 10 Proz. betragen. Bei einer Ausgabe von 25 Millionen für Reisekosten würde fällt dieser Satz schon etwas ins Gewicht. Hoch genug sind die Ausgaben trotzdem noch. An dieser Summe wird sich aber nichts ändern lassen, indem man die Sätze weiter beschneidet. Die jetzt festgesetzten Sätze entsprechen den tatsächlichen

Verhältnissen. Sie gewähren einerseits den Beamten eine volle Entschädigung, verhindern aber andererseits eine Vereinerung des Beamten auf Kosten des Staates. Gerade der letztere Umstand sollte von den Beamten gehörig gewürdigt werden. Er wird sie von dem ständig erhabenen Vorwurf befreien, daß sie Reisen nur unternehmen, um sich eine häßliche Nebeneinnahme zu verschaffen. Die jetzigen Sätze werden die Lust am Reisen ganz wesentlich herabmindern zum Nutzen des Staates.

Für Uneingesehene wird die Ersparnis zu gering erscheinen, sie kann natürlich bedeutend vergrößert werden, wenn die Reisen der Beamten, insbesondere der höheren Beamten auf das notwendigste Maß beschränkt würden. Es wird noch viel zu viel gereist. Hier könnten Millionen gespart werden. Weder kann hier kein Gesetz eingreifen, dies muß der Regierung und den unteren Instanzen überlassen bleiben. Solange nicht mit unserm sichthändigen Bureaokratismus aufgeräumt wird, wird sich hier trotz gut gemeinter Verfügungen der Ministerien wenig machen lassen.

Finanzminister Kozlow gegen die Finanzlandvorlage.

Der von der russischen Regierung auf Anregung des christlichen Volksverbandes projektierte Staatsstreik in Finnland hat, wie den „Russ. Korresp.“ geschrieben wird, Gegner nicht nur im Publikum, in der Presse und den gesetzgebenden, sondern sogar innerhalb des Ministeriums selbst gefunden. Namentlich sind es der Minister des Äußeren Stolow und der Finanzminister Kozlow, die die Gefahren und Nachteile der chauvinistischen Politik erkannt und in diesem Sinne im Ministerrat gegen das Projekt plädierten. Herr Kozlow betonte nämlich, die Autonomie Finnlands sei von den russischen Grundgesetzen anerkannt und außerdem wiederholt seitens des russischen Monarchen bestätigt worden. Die Staatsouveränität könne nicht auf Finnland in dem Maße wie auf die sonstigen Provinzen ausgebeugt werden. In seinem Landtage besitze Finnland tatsächlich ein Institut, das befugt sei, die besonderen Interessen Finnlands wahrzunehmen. Die geplante Kooptierung von fünf finnländischen Vertretern für die Reichsdieta und von einem zum Reichsrat könne unmöglich als genügende Garantie eines realen Schutzes der besonderen finnländischen Interessen in der allgemeinen Reichsgesetzgebung gelten. Infolgedessen bezweifelt der Finanzminister, ob der vorliegende Gesetzentwurf die Regelung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Reich und Großfürstentum herbeiführen könnte. Was die Einzelheiten des Projekts anbetrifft, so tadelt Herr Kozlow den allzu ausgedehnten Begriff von „Gesetzen allgemeiner Bedeutung fürs Gesamtreich.“ Wohl könne man theoretisch in jeder Angelegenheit manche Punkte eines allgemeinen Reichsinteresses ausfindig machen, dann würden aber auch sämtliche inneren finnländischen Angelegenheiten eben von der russischen Gesetzgebung allein entschieden werden, was der Verfassung offensichtlich widerspricht. Besonders protestiert Herr Kozlow daher auch dagegen, daß auch Angelegenheiten der inneren Verwaltung als solche von allgemeiner Bedeutung betrachtet werden. Eine solche unermeßliche Erweiterung der gesetzgeberischen Aufgaben der russischen Institutionen würde einerseits die finnische Volksvertretung ganz illusorisch machen, andererseits aber die russischen gesetzgebenden Kammeren ganz ungeheuer mit Arbeit überbürden; die russische Volksvertretung sei aber auch ohne dies nicht imstande, ihre direkten und wichtigsten Aufgaben rechtzeitig zu erledigen. Die ganze gesetzgeberische Maschine müßte daher in Finnland sowie im Reich in Stoclung geraten. Ferner wies Herr Kozlow auf die Schwierigkeiten der praktischen Bewerkstelligung des Projektes hin und empfahl, eine verständlichere Politik einzuschlagen. Ebenso denkt auch Herr Stolow, der auch noch der Stimmung im Auslande Rechnung tragen muß. Doch vermag er nichts durchzusetzen. Im Gegenteil, auf Drängen

der extremen Rechte und der oberen Sphären soll auf diplomatischem Wege Einspruch gegen die „unerhörte“ Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten erhoben worden. Die Verunft und die richtig verstandenen patriotisch-politischen Interessen müssen zurücktreten, wo der bezahlte und ausbeuterische „Patriotismus“ das große Wort führt.

Agarischer Vobrott.

Der Patriotische Wählerverein des Kreises Dlegto sendet der „Haltungssche Zeitung“ folgende aufsehenerregende Mitteilung über einen Vobrotbeschluss des Bundes der Landwirte gegen nationalliberale Wähler:

„Kurze Zeit nach der Reichstags- Erwahlung Dlegto- und Johanneburg wurde vom Vorstand und den Vertrauensmännern des Bundes der Landwirte für den Kreis Dlegto in dem russischen Lokal in Margragrow eine gemeinsame Sitzung abgehalten, in welcher hauptsächlich beraten werden sollte, was nun zu geschehen hätte, um den Wahlkreis wiederzuerobert. Den Vorsitz soll hierbei Landrat Brämer geführt haben. U. a. wurde hier von Herrn Rittergutbesitzer Eruba aus Radel der Antrag eingebracht, alle nationalliberal gesinnten Geschäftsleute zu boykottieren. Dieser Antrag wurde angenommen und die Namen der nationalliberalen Kaufleute und Handwerker wurden bekannt gegeben. Bemerkenswert ist, daß Herr Landrat Brämer für die Dauer der Verhandlungen über diesen Gegenstand den Vorsitz an Herrn Rittergutbesitzer Koldorff aus Billstein abgegeben und den Sitzungssaal verlassen haben soll. Die hiesige Geschäftsleute wird diese Angelegenheit, wie verlautet, wegen Geschäftsabsägung verfolgen.“

Die „Kreuztg.“ hatte in ihrer Pfingstnummer berichtet, daß sie nichts dabei finde, wenn man Anhänger des Hanfabundes boykottiere; die Agrarier handeln dabei in Notwehr. Dem organisierten Vobrott aber rede sie unter keinen Umständen das Wort. Wir haben diese „Notwehr“ jüngst in einem Beitrag als unverschämte, wenn auch dialektisch verbrämte Aufforderung zum Vobrott gekennzeichnet. Die Meldung aus Dlegto von einem organisierten Vobrott zeigt, welche Frechheit die Rosalanfassung der Agrarier zeitigt. — Über Herrn Landrat Brämer schreibt die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes (Nr. 16): „Ein gar gefreuer Herr gegenüber seinen Kreisangehörigen ist der händlerische Kandidat, der in Dlegto- und unterlag, Landrat Brämer. Da seine Kreisangehörigen ihn zum großen Teile so lieb hatten, daß sie ihn lieber im Kreis behalten als nach Berlin in den Reichstag senden wollten, dies aber nicht im Sinne des Herrn Landrats war, ereignete sich folgendes: Der Herr Landrat, ausgehend von dem Grundsatz: „Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es“, nahm sich auf einem der letzten Wochenmärkte zwei Gendarmen und ließ jeden Bauern aufschreiben, der keine Tafel am Wagen aufschreibe. Bisher hatte in diesem Kreise niemand danach geachtet, ob eine Tafel am Wagen war oder nicht. Jetzt wurden auf einen Hieb, nachdem der Herr Landrat unterlegen war, 80 Bauern mit je 3 Mk. Geldstrafe belegt. Es herrscht noch ein strenges Regiment im Osten und der Herr Landrat Brämer liebt es, Ordnung in seinem Kreise zu halten.“

Ein recht bezeichnender kleiner Broack

spielte sich dieser Tage in W (in Herzogtum Vantenburg) ab. Der Herausgeber der liberalen „Mundschau“ für den dortigen Kreis, Herr Helms, hatte von „neuen Unverschämtheiten“ des Majors a. D. v. Döring geschrieben, weil dieser die — Kühnheit gehabt hatte, in einer Versammlung zu sagen: „Der Liberalismus sei nicht fähig, allein eine werdende Kraft zu sein, weil er kein Programm habe und nicht national und vaterländisch sei.“ Herr v. Döring hatte schon

in früheren Vorträgen den Liberalen die nationale Ge-
staltung abzusprechen versucht. Man kann es ver-
sehen, daß ein Liberaler diese seiner Partei zugehörige
Schmach als solche empfindet und mit einem kräftigen
Ausspruch dagegen empfindet. Nicht verstehen kann
man es indessen, daß bei dieser einfachen Verbalinjan-
rie die Staatsanwaltschaft öffentliches Interesse annahm
und die Beleidigung als *ex officio* anzuregen, sobald
der Beleidigte als Feind vernommen werden konnte
und dem Beleidigten die Überklage abgeschrieben ward.
Angeklagt der ganzen Sachlage war das eine Partei-
nahme zu Gunsten des Liberalismus beizubehalten
kläglich, während doch die Staatsanwaltschaft die
„objektivste Behörde der Welt“ sein soll. Wir fragen,
ob umgekehrt das öffentliche Interesse angenommen
werden würde, wenn irgendein Konseruator von den
„Unverschämtheiten“ irgendeines Liberalen gesprochen
hätte. Hier würde der letztere wegen dieser Lappalie
zweifellos auf den Privatklageweg verwiesen werden.
Und dies von Rechts wegen! Der Verteidiger des
Angeklagten, Rechtsanwalt Reichstagsabgeordneter
Dr. Pecher, wie in seinem Plaidoyer zutreffend
auf diesen Punkt hin:

„Ich will bemerken, daß hier der gesetzliche un-
gerechte Zustand in der Entscheidung tritt, daß
der Beleidigte als Zeuge angesehen wird, um allein
der Gegenstand der Beweisaufnahme zu sein. Und
dann eine Frage: Wie kommt es, daß die Staats-
anwaltschaft in diesem Falle ein öffentliches Interesse
für vorliegend erachtet und dadurch, daß sie gegen
den Angeklagten ein Strafverfahren aufnimmt, ihm
die Möglichkeit abschneidet, Weidliche zu erheben?
Wir können hier daran zwar nichts ändern, der Richter
liegt im Gesetz, aber ich hoffe zuversichtlich, daß dieser
unhaltbare Zustand nicht lange mehr bestehen
bleibt.“

Auf der einen Seite stand hier, wie Pecher weiter
darlegt, der ehemalige Offizier und Edelman, den man
für seine Beleidigung des Liberalismus nicht zur Ver-
antwortung heranziehen konnte — auf der anderen
Seite der Bürger und Ehrenmann, der sich durch diese
Kränkungen zu einer unzulässigen Abwertung hinsetzen
ließ. Das Urteil gegen Helms lautete schließlich
— unserer Gedächtnis viel zu hart — auf 50 Mark
Geldstrafe. Moralisch viel schärfer wird aber von der
öffentlichen Meinung sein Gegner beurteilt werden,
der erst eine große Partei in frivolster Weise beschimpft
und dann zum Kadi läuft und den bestrafen läßt, der
auf den großen Kich einen großen Kell geholt hatte.

Politische Uebersicht.

Eine neue Bekräftigung des Dreibundes. „Volks-
Bureau“ verbreitet im Auftrage der deutschen Regierung
folgende Mitteilung: Der Vizepräsident des Reichstages
Ministerpräsident von Bülow hat ernsthafte Gespräche
gehabt, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis
di San Giuliano in Florenz geblieben. Die Verhandlungen
fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in
dem festen Entschluß begegneten, die Sicherung und Befestigung
des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer
Politik unabweichend festzuhalten, so hat auch der jetzt ge-
schlossene eingehende und vertrauensvolle Meinungsaus-
tausch erneut ergeben, daß in der hierauf bezüglichen zu-
verlässlichen Verständigung der politischen Ge-
samtheit, welche den fortwährend bestehenden Ver-
stärkungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine
Abänderung nicht eintreten ist. Die Be-
sprechungen beschäftigten den Willen der beiden Regie-
rungen, im Einklang mit dem Wiener Abkommen auch fern-
hin die auf Erhaltung des Friedens gerichteten
Grundsätze zur Geltung zu bringen, von
denen die Politik der Dreibundmächte ge-
leitet ist.

Osterreich-Ungarn. Eine gewaltige An-
spannung der Finanzkraft Osterreichs steht in
Auslicht. Im Finanzanschlusse des Abgeordneten-
hauses machte am Dienstag Finanzminister Ritter von
Wittstall Mitteilungen über die voranschreitenden
finanziellen Bedürfnisse des Staatshaushalts. Die folgende
Berichtszugabe wurde eckig bis neunzig
Millionen anfordern, die Vertiefung der Staatsschulden
zeitigt die Erhöhung des Zentrums-
kontingents eine dauernde Mehrausgabe von
mindestens neunzig Millionen bedingen, welche auf vier
bis fünf Jahre gestreckt werden können, daneben be-
deutende einmalige Forderungen für neue Ba-
nieren, Uniformen und Borte, sowie für Verordnungs-
änderungen. Die Zinsen ausgaben werden be-
dingt teils durch den Verkauf der abgelaufenen Schiffe,
teils durch den Bau von Drednoughts und damit
zusammenhängenden sonstigen Schiffbauten. Hierfür
werden mehr als 800 Millionen erforderlich sein,
die allerdings durch Anleihen aufzubringen sind und nicht
auf eine größere Reihe von Jahren verteilt werden können.
Bei derzeitiger Nachfrage für das letzte Defizit werde das
Budget genügend deckend sein, um künftigen Mittels-
ausgaben ohne Einschränkung neuer Steuern gerecht werden
zu können. — Das glatte der Minister noch wohl selber
kaum. Von Interesse ist, daß hier der Plan des Baues
von Drednoughts endlich amtlich gegeben worden ist. —
Im Verlaufe der Verhandlungen des Osterreichischen Ab-
geordnetenhauses protestierten ein französischer und ein
britischer sozialer Abgeordneter gegen die Ent-
sendung von Truppen nach Ungarn aus Anlaß der
Wahlen. Der französische Abgeordnete erklärte, er
erzählte sich bereit, den Vorstoß dem Kriegsministerium zu
kenntnis zu bringen und dessen Antwort dem Ausschusse
mitzuteilen. Ferner wurde im Abgeordnetenschlusse ein
französischer Antrag angenommen, in dem der Landesvertei-
digungsmittel aufzufordern wird, Erklärungen über die
Entsendung der Truppen abzugeben. — Das „Lina Tel-
Korr-Bur.“ begehrt die Meldungen aus württembergischen

über die Wahlen. Infolge des Ausstandes der Sub-
jektivsten Soldaten des fünften Unterarms aus
Befehl des Kaisers nach Wien gehen, um den Dienst auf
den verschiedenen Südbahnhöfen zu versehen. — Auf den
Werften des Arsenal zu Gernsbach sind zwei-
hundert Arbeiter ausständig, weil ihnen eine Lohnhöhung
verweigert worden ist. — Zur Verweisung einer
bei Times wird gemeldet: Unter der Aufsicht, am
23. Mai, dem Tage der Verfassungserklärung im Lager
von Walsingham, das von dem ganzen Reich die Wahlen
hoch zu veranlassen, ist der Kaiser in Person ver-
sammelt worden. Hiermit wird sich erinnern können,
doch hat der Oberst als sich wiedererkannt. — Der
deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Radolin,
trat Montag abend in Wien ein und begab sich zu-
nächst zu unwürdigen Aufenhalts nach Bad Kissingen.
Während seiner Abwesenheit wird Botschaftsrat Freiherr
von der Vant an Geschäftsträger der Botschaft treten.
Botschafter Der russische Botschafter ist am Montag
geschloffen worden. Der Salomon Swinburn brachte
im Namen des Parliaments am 3. Juli des Thronstuhls
Generalgouverneur in einer fünfstündigen Rede gehaltenen
Rede die treuherzigen Wünsche und die begehrennten
Wünsche für den Kaiser und Großfürsten zum Ausdruck.
Nach Verlesung der Ansprache in russischer Uebersetzung
erklärte der Generalgouverneur im Namen des Kaisers den
Parlament für geschlossen. Die russische Kaiser-
familie geht in diesem Sommer, wie aus Petersburg
gemeldet wird, nicht in die fünfjährige Reise, sondern sucht
den schiffbrüchigen Baberoff-Bahnhof auf. Am 3. Juli
tritt das Kaiserpaar zu Schiff die Reise nach Riga zur
Entfaltung des Denkmals Peters des Großen an. Während
des auf zwei Tage in Aussicht genommenen Aufenthalts
wird es auf der vor der Mündung des Dänialinde liegenden
Kaiserhof „Standard“ reisen. Aus Anlaß der Entfaltung
in Riga in Riga aus dem ganzen Reich die Wahlen
schickte ein, die an dem von der holländischen Rittergesellschaft
im Namen des Kaiserpaars veranstalteten Kont teilnehmen
werden.

Spanien. Ein kleiner spanischer Kultur-
kampf scheint bevorzustehen. Ministerpräsident Cana-
las hat sich über die Verhandlungen der Re-
gierung mit dem Vatikan geäußert und seinen Ent-
schluß bekundet, ohne Überlegung und ohne Zögern das
von dem Vatikan angebotene, das von dem Vatikan angebotene
Vatikanische Erbe. Seine Aufgabe sei ein Verbot des Friedens
und nicht der Verfolgung. Der Standpunkt der Re-
gierung sei dem in der Politik der Bischöfe entgegen-
gesetzt. Die Regierung beharre auf ihrer Ansicht. —
Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret über das Verbot
recht, das alle Vereine und Kongregationen mit Aus-
nahme der durch das Konfessorat genehmigten veröffentlicht,
die Genehmigung des Ministers der Kultusangelegenheiten
die in der Verwaltung des Landes, in der Verwaltung des
Türkei. Aus Konstantinopel wird der „Frankf.
Zeitung“ gemeldet: Die überall organisierten Meetings
gegen die Union von Aetras fangen an, gefährliche Schritte
zu zetteln. In einer am Sonntag in Jassa abgehaltenen
Versammlung wurde die Bevölkerung durch die heftigen
Reden so aufgereizt, daß später mehrere Kriege ge-
schehen und dem Vizekönig, sowie dem Konsul griechischer
Gesandtschaft getötet wurden. — Wie die „König-
Zeitung“ mitteilt, hat das Berliner Komitee auf
Anstiftung der bei der Reichshand liegenden Gelder des
französischen Uebels Abhilfe erlangt. Die Reichsbank
wird dagegen beim Reichsgericht Berufung einlegen. —
Der Grund der Demission des türkischen
Marineministers liegt, wie namentlich zugegeben wird,
nicht in „Schuldbeiträglichkeit“, sondern in ersten
Differenzen mit dem englischen Marinekommandanten über
den Zustand der türkischen Schiffe. Gegen die Albanesen
wird, obwohl nach den letzten offiziellen Meldungen in
Albanien Ruhe herrschen soll, ein respectable Truppen-
macht entsandt. Nach einer Meldung des türkischen
Reichsministers haben 40 Bataillone der Vormarsch nach
Djaloa und Spel begonnen. Der Reichsminister befindet
sich an der Spitze von fünf Bataillonen, die am Montag
nach Berat verziehen.

Englisch-Indien. Wie der „Frankf. Zeitung“ aus
Kalkutta gemeldet wird, ist in der Montagnacht in
Kalkutta dem Polizeikommissar auf dem Dach seines
Hauses der Schädel gespalten worden. —
Persien. Das Weidrecht hat eine Vorlage, betreffend
eine innere Anleihe im Betrage von 5 Millionen Tomans,
angenommen; an der Subskription können sich auch Aus-
länder beteiligen.

Südafrika. Das erste Bataillon der Südafrikanischen
Union ist am Montag unter General
Bothe als Premierminister gebildet worden.

Mittelamerika. Der amerikanische Konsul Mostat
berichtet, daß Montag morgen ein ernstes Gefecht in der
Räde von Bluefields stattgefunden habe. General Estrada
machte 200 Mann der Regierungstruppen zu Gefangenen.

Die Parade im Lustgarten zu Potsdam.

Potsdam, 31. Mai. Die Parade der Gar-
nison Potsdam, die heute vormittag 10 Uhr bei
günstigen Wetter im Lustgarten stattfand, hatte, wie
sich, viel Zuschauer angelockt. Die Truppen hatten
im länglichen Viereck, der Form des Platzes entsprechend,
Anstellung genommen. Die Parade wurde kommandiert
von Generalleutnant von Below. Der Kron-
prinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments traf
in Vertretung des Kaisers mit der Kronprin-
zessin im Automobil im Stadtschloß ein. Ebenso der
König der Belgier, der die Uniform seines Dra-
goner-Regiments trug. Das Automobil des Königs

zeigte die belgische Flagge. König Albert und der
Kronprinz, die beide das Band des Schwarzen Adler-
ordens angelegt hatten, stiegen im Stadtschloß zu Pferde,
mit ihnen Prinz August Wilhelm, Generaloberst von
Wesien, die Flügeladjutanten Major Freiherr von
Holsing und Major von Domes, der zum Kronprinzen
kommandierte Generalleutnant von Schend, der Chef
des Militärkabinetts Generaladjutant Freiherr von
Lyncker, der zum Ehrendienst beim König kommandierte
Generaloberst von Binckhoff und der belgische General-
adjutant Jungbluth.

Die Kaiserin traf mit der Königin der
Belgier in offenem vierpferdigen à la Daumont
schwarzen Wagen ein, mit ihnen Prinzessin Viktoria
Luise. Die Hoftrauer war abgelegt. Der chinesische
Prinz Tsai Tao kam von Berlin mit der Gen-
bahnen und wurde am Bahnhof mit kaiserlicher Equipage
abgeholt. Mit ihm kamen Staatssekretär Freiherr
v. Schön, der chinesische Gesandte und die Mitglieder
der chinesischen militärischen Studienkommission.
Ferner trafen ein: Prinz Konrad von Bayern, die in
Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des
königlichen Hauses und die fremdbürtigen Offiziere,
der kommandierende General des Garderegiments v. Löwen-
feld, der Kommandant von Potsdam Generalmajor
v. Pfälzow und andere. Die fürstlichen Damen und
Umgebungen sahen die Parade von den Fenstern des
Stadtschloßes; bei ihnen befand sich auch der italie-
nische Minister des Auswärtigen Marschall di San
Giuliano und der älteste Sohn des Kronprinzen,
Prinz Konrad von Bayern. Prinz Tai Tao, die
chinesischen Herren und die Attacheen nahmen zu Fuß
neben dem Standort des Kronprinzen ihre Plätze ein.
Prinz Oskar und die drei Söhne des Prinzen Friedrich
Eduard waren beim 1. Garde-Regiment, Prinz
Luitpold Friedrich beim Leib-Garde-Fußaren-Regiment
eingetroffen.

Der Kronprinz ritt mit dem Könige der Belgier die
Fronten ab und nahm dann zwei Vorbezüge ab.
Der erste Vorbezug wurde von der Leibgarde unter
Generaladjutant von Scholl eröffnet. Mit dem
1. Garde-Regiment zu Fuß gingen die Generalobersten
von Binckhoff und von Wesien, sowie Generaladjutant
von Kessel vorüber. Der Kronprinz führte sein Bataillon.
Der zweite Vorbezug erfolgte in Zügen, der zweite in
Kompaniegruppen resp. Eskadrons- und Batterieströmen,
alles im Schritt.

Am Ende der Parade schloß sich ein Frühstück im Mar-
sallhof des Stadtschloß an. Es wurde an einzelnen Tischen
geschmeckt. Der Kronprinz führte die Königin der Belgier,
der König die Kaiserin zur Tafel. Am dem ersten Tisch
nahmer die Kaiserin zwischen dem König und dem Prinzen
Konrad von Bayern Platz, der Kronprinz gegenüber mit
den Königin und der Prinzessin Eitel Friedrich.

Neues Palais, 31. Mai. Heute abend fand im
Neuen Palais zu Ehren der belgischen Weidreiter eine
Festlichkeit in der Festhalle statt. Der König
der Belgier führte die Kaiserin, der Kronprinz
die Königin zur Tafel. An der ersten Reihe
saßen der Kronprinzessin und die sämtlichen hier anwesenden
Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, ferner
die Umgebungen, die Gesolge und die Damen und Herren
des Ehrenbrettes, sowie die Mitglieder der belgischen
Gesandtschaft mit ihren Damen. Geladen waren u. a. der
Reichskanzler, der Oberbefehlshaber Fürst Solms-Baruth,
der Staatssekretär Freiherr v. Schön mit Gemahlin, der
belgische Gesandte Baron Oehndt mit Gemahlin, Staats-
minister Delbrück, General der Infanterie v. Kessel, General
der Infanterie v. Löwenfeld, Oberpräsident v. Conrad,
Witt. Geh. Rat v. Magdeburg, General der Infanterie
v. Wolke und Befehlshaber v. Flotow.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser nahm nach der
gestrigen Parade, die der Kronprinz in Vertretung
abnahm, im Neuen Palais militärische Meldungen ein-
ger, unter die des Generals der Inf. von Wesier,
der à la suite des Garde-Batteriebataillons gestellt
wurde, und des Generals der Kavallerie von Pfeul,
der à la suite des Königlich-konstablenregiments gestellt
wurde. Darauf hörte der Monarch den Vortrag des
Chefs des Militärkabinetts. — Der Kaiser verließ
den König der Belgier die Kette zum
Schwarzen Adler Orden, der Königin der
Belgier den Lützenorden mit der Jahreszahl
1813/14, dem Oberhofmarschall Grafen de Werde,
dem Generaladjutanten Jungbluth und dem Minister
des königlichen Hauses Baron Beyens den roten
Adlerorden 1. Klasse, dem Oberhofmeister Baron de
Woolmont den Kronenorden 1. Klasse, dem Flügel-
adjutant v. Baron de Moor den roten Adlerorden 2.
Klasse, dem chinesischen Prinzen Tai Tao das Groß-
kreuz des roten Adlerordens mit der Kette.

— (Der König der Belgier) machte gestern
nachmittags eine Reihe von Besuchen in Potsdam. —
Prinz Tsai Tao und die chinesischen Herren
wurden nach der Frühstückstafel im Stadtschloß zu
Potsdam in kaiserlichen Wagen durch Sanssouci und
die königliche Orangerie geleitet und fuhren dann nach
Nauen zur Besichtigung der Telefunkenstation.

— (Der Reichskanzler v. Bethmann
Hollweg) stattete gestern nachmittags dem Marschall
di San Giuliano einen längeren Besuch ab.

— (Graff Zeppelin) ist dem Reichstags-
auftrag nach erfolgter Wahl zum stimmberchtigsten
Mitglied des Ordens pour le mérite für Wissenschaften
und Künste und der vormalige königliche Astronom

Der Elster-Saale-Kanal vor dem preussischen Herrenhause.

Bei der Beratung des preussischen Landwirtschaftsministeriums im preussischen Herrenhause wurde auch von dem Grafen Hohenhausen die Frage der Schiffahrt abgehandelt...

Kanal von Leipzig zur Saale

zu erörtern. In diese ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei um preussischer Seite nicht nur um die Interessen des östlichen Teiles des Merseburger Kreises handelt...

Für Schiffe bis zu 500 Tonnen schiffbar

gemacht würde. Es verlautet nun übereinstimmend weiter, daß der betreffende Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen bereits zum Abschluß gelangt sei...

Das sächsische Projekt

leitet an dem Fieber, das es sicherlich die Landwirtschaft schädigt, den in Aussicht stehenden Bergbau sowie der Industrie fernerlei Vorteile bringt, auch wasserbautechnisch nicht unbedenklich ist...

Das preussische Projekt

dagegen, wonach der Kanal durch ein tieferliegendes Wiesfeld und Waldbal führt und nördlich von Merseburg bei Colleben in die Saale mündet, ist geeignet, der Landwirtschaft wie dem in Aussicht stehenden Bergbau und der Industrie erhebliche Vorteile zu bringen...

bei Leipzig angelegte Kanalanlage erfolgte. Nunmehr würde es nur einen Akt ausgeglichener Gerechtigkeit bedeuten, wenn die sächsische Staatsregierung den berechtigten Wünschen auf preussischer Seite ein bereitwilliges Entgegenkommen besetzt hätte...

Schiffbauverwaltung

noch weiter nach Süden bis zur Stadt Merseburg behufs Förderung ihres aufstrebenden Handels und ihrer Industrie mit innerlich einig ist. Eine Verbindung beider Projekte dürfte ausgeschlossen sein...

Die Antwort der Regierung

die von Minister Freytag gegeben wurde, lautete: Bei den Verhandlungen mit Sachsen hat Preußen prinzipiell seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Kanalverbindung von Leipzig nach der Saale in der Höhe von Creppan zu erlauben...

Die Einweihung des neuen Handwerkskammergebäudes in Berlin.

In Gegenwart des Kronprinzen ist am Montag mittag das große Handwerkskammer der Berliner Handwerkskammer an der Ecke der Belle Alliancestraße und der Teufelstraße durch einen Festakt eingeweiht worden...

Schmetternde Fanfaren kündigt an, daß der Kronprinz eingetroffen war. Nach einem Quartettgang richtete der Ehrenvorsitzende der Berliner Handwerkskammer Obermeister Bernard einen Antrag an den Kronprinzen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser...

Im Anschluß hieran hielt Minister Sydow eine längere Rede an die Handwerker. Er erinnerte daran, daß früher die Meinung verbreitet gewesen sei, das Handwerk sei ein absterbender Ast auf dem Baum des wirtschaftlichen Lebens...

werks den neuen Verhältnissen entsprechend gelehrt zu werden. Die Handwerksnovelle von 1897 bildete den wichtigsten Punkt und zunächst einen gewissen Abschluß auf dieser Bahn. Schon Sie jetzt umher im deutschen Lande: wieviel Innungen sind neu belebt, wieviel neue entstanden!

Obermeister Plate (Hannover) überbrachte dann im Namen der 72 deutschen Handwerkskammern Glückwünsche und überreichte eine Prozedur, einen Schmied darstellend. Aber die Worte des Ministers sprach der Redner seine Freude aus. Obermeister Bernard schloß den Festakt mit einem Hoch auf den Kronprinzen...

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 31. Mai.) Das Herrenhaus führte am Dienstag die Beratung des Bauetats nach kurzer Debatte zu Ende, wobei der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Reibitz auf eine Anfrage des Grafen v. Helldorf über die Kanalanbahn von Leipzig nach der Saale nicht vorlegte...

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 31. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag zunächst einige Rechnungssachen und beriet dann einen Antrag Gladstoffs auf Einführung der Rodifikation. Adg. Gluckhoff (Frankfurt) trat in längerer Ausführungen für den Antrag ein und betonte besonders, daß die Rodifikation ein Staatshehl sein soll...

folg sei nicht zu konstatieren. Auch führte er Klagen über fähige Zurückdrängung der tatvollsten Elemente in den Dinnarten. Am trat Wandwirtschaftsminister v. Arnim entgegen. Erben er darauf hinwies, daß die Wirtschaftspolitik wegen der unrichtigen Zustände, die sich in den Dinnarten entwickelt hatten, notwendig geworden sei; sie habe auch schon nicht unbedeutende Erfolge aufzuweisen. Der freikonservative Abg. v. Kardorff stimmte den Ausführungen des Ministers vollinhaltlich zu. Auch der nationalliberale Abgeordnete Bamboß sprach sich entschieden für die Anstiehungspolitik aus und betonte, daß es vor allem auf die Schaffung einer richtigen häuslichen Bevölkerung ankomme. Mit Entschiedenheit wandten sich dann der Abgeord. Dr. o. Jagdewitz und der Sozialdemokrat Ströbel gegen die Dinnartenpolitik der Regierung. Dann wurde die Beratung abgebrochen und nur noch einige Petitionen debattellos erledigt. Der Mittags ruhe für die Kommissionen frei. Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung stehen kleinere Vorlagen, Etatsanträge und Petitionen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Mai. Hier hat sich auf Anregung des Abg. Delius ein Jugendverein der Fortschrittlichen Volkspartei gebildet. Die Gründungsversammlung fand am 28. Mai statt. Das einleitende Referat hielt Oberlehrer Dr. Löhrcher. Rechtsanwalt Herzfeld und Abg. Delius machten weitere Ausführungen und erzielten mit dem Referenten starken Beifall. Dem Verein raten zugleich eine Anzahl Damen und Herren bei. Zwei Damen und zwei Herren bilden ebenfalls den provisorischen Vorstand, Vorwiegend ist Oberlehrer Dr. Löhrcher, Meßstraße 9. — Am Sonntag den 12. Juni veranstaltet der Verein der Liberalen (Fortschrittliche Volkspartei) ein Sommerfest in Wettin. Hin- und Rückfahrt per Dampfer.

† Weisenfels, 31. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, den Stadtverordneten-Sitzungssaal in die Aula des alten Seminars zu verlegen, in das massive, allein stehende Gebäude gegenüber dem Stabihause. Da vor dem Ablauf von Jahrzehnten nicht an ein neues Rathaus zu denken ist, erhält dieses Gebäude damit eine sehr geeignete Verwendung. Der alte Stadtverordneten-Sitzungssaal wird in ein Magistrats- und Stadtverordneten-Konferenzsitzungszimmer und in ein würdiges Trauzimmer für das Standesamt verwendet, wozu es bisher fehlte.

† Wittenberg, 31. Mai. Als der Leutnant Wiebig vom 20. Infanterieregiment mit Kameraden in seiner Wohnung ein Fest feierte, fiel ihm beim Nachhausegen auf dem Sofa eine kleine Pistole aus der Tasche. Er griff hastig nach der Waffe, die sich in demselben Augenblick entlad und ihm beide Augen durchbohrte. Die Kugel war seitwärts in das rechte Auge gedrungen, durchschlagend die Nase und zerbrach auch das linke Auge. Lebensgefahr besteht nicht, doch ist der junge Offizier auf beiden Augen erblindet.

† Giesleben, 31. Mai. Beim Bau eines Brunnens in Hüllben wurden gestern zwei Arbeiter verunglückt. Der eine, der nur leicht verletzt ist, wurde gestern abend georgen; an der Rettung des andern wird noch gearbeitet.

† Erfurt, 31. Mai. Der Glasbläser August Lutz aus Friedersdorf, der im September 1908 den Forstausseher Walkner im Forste bei Gehren erschossen hatte und deshalb vom Schwurgericht zu Erfurt dreimal zum Tode verurteilt worden war, nachdem das Reichsgericht das Urteil zweimal aufgehoben hatte, ist Dienstag früh 6½ Uhr im Hofe des Landgerichts Gefängnisses zu Erfurt durch den Schwarzhirter Engelhardt-Magdeburg hingerichtet worden.

† Burg, 31. Mai. Vorgesister wurde hier der Arbeiter L. rein früherer Buchhändler, unter dem Verdacht in Haft genommen, seine Verwandten, das Ehepaar Wöhe in Gentin, im März d. J. ermordet zu haben. In seinem Besitz fand die Polizei von dem Mord und Diebstahl beruhende Urten. Auch wurde das Mordinstrument — ein Zimmermannshammer — bei ihm gefunden.

† Nordhausen, 31. Mai. Hier fand am Sonntag ein großer Appell der Kavalleristen der Provinz Sachsen und Thüringen statt. Die Kongressmusik stellte das Trompeterkorps der reitenden Jäger aus Langensalza. Auf Antrag des Kavallerievereins Erfurt wurde beschlossen, den Appell alle zwei Jahre abzuhalten. Als nächster Tagungsort wurde Weisenfels gewählt. Die Anregung, eine große Vereinigung aller Kavalleristen der Provinz Sachsen und Thüringens zu schaffen, fand keine genügende Unterstützung. Das Fest, zu dem rund 400 Kameraden erschienen waren, nahm einen harmonischen Verlauf.

† Bernburg, 29. Mai. Das 25. Jubiläum des Bundes der Schützen der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig hat gestern mit der Preisverteilung an die Sieger seinen Abschluß gefunden. Bundesvorsitzender Stadtrat Schneider-Magdeburg hielt eine längere Ansprache, in der er der Stadt Bernburg und der Bernburger Schützengilde den Dank des Bundes für die gastliche Aufnahme ausdrückte. Als Meister-

Schäfts-Schützen wurden proklamiert: Freihand: 1. Burtel-Halle (251 Ringe), 2. Haale-Hannover (242 Ringe), 3. Ried-Blauenburg (240 Ringe); aufgelegt: 1. Burtel-Halle (282 Ringe), 2. Seifert-Wilgenheim (281 Ringe), 3. Hedapel-Stendal (268 Ringe). Beim Fahrenband und Wetttschießen siegten die drei Halle'schen Gilden. Die ersten Ehrenpreise auf Freihand erhielten: Vöfel-Neuhaldensleben (Herzogpreis), Silber-vergoldete Fuchshale. Sieber-Göttingen (fr. Bernburg), Sasse-Halle, Senff-Bebt. Kühn-Wilgenfels. Müller-Schleudig. Die ersten Ehrenpreise auf Auflage erhielten: Pfeiffer-Halle, Rippold-Schleudig, Rißcher-Halberstadt, Giese-Magdeburg, Hedappel-Stendal, Beder-Schleudig. Die Ehrenpreise der Jagdscheibe erlangen: 1. Hieronymus-Blauenburg 34 Ringe, 2. Grimm-Berlin 34 Ringe, 3. Hinge-Magdeburg 32 Ringe.

† Böhndel, 31. Mai. Ein frecher Einbruch und Raubanschlag ist in der Nacht zum Montag in der Kagenmühle verübt worden. Der Täter stieg mit Hilfe einer Leiter in das zwei Stockwerk hoch gelegene Schlafzimmer der Frau von Stein aus Großhohberg, einer Tochter der Wessinger der Kagenmühle. Als auf die Hilferufe die Mutter der Frau v. Stein, die besetzte Witwe Eberlein, mit einer Lampe erschien, empfing sie der verummte, mit einem Revolver ausgerüstete Einbrecher mit der Drohung „Geld oder Leben“, fiel schließlich über die alte Dame her, würgte und mißhandelte sie wie er zuvor auch die Tochter und deren Sohn gemißhandelt hatte. In ihrer Todesangst öffnete Frau Eberlein ihre Kasse und übergab dem frechen Menschen ein Kuvert mit drei Handmarktscheinen. Mit dieser Beute war aber der Räuber anscheinend nicht zufrieden, denn er entriß der Frau die Geldkassette, warf sie aber auf den Fußboden, als er merkte, daß sie kein Geld mehr enthielt. Wohl in der Annahme, daß auch das Kuvert keinen Wertinhalt habe, warf der unheimliche Geselle auch das Kuvert mit den drei Hundertmarktscheinen von sich und verschwand bald darauf im Dunkel der Nacht. Heute nachmittag ist ein Polizeibeamter aus Erfurt auf die Spur des frechen Einbrechers gesetzt worden, hoffentlich mit Erfolg.

† Goslar, 30. Mai. Im gastlichen Goslar tagte am letzten Sonnabend der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland. Die Hauptversammlung, zu der sich eine stattliche Mitgliederzahl einstellte, hatte, fand in den weiten Räumen des „Aachermann“ statt. Die umfangreiche Tagesordnung dot auch in diesem Jahre manches Anregende und Neue, außer inneren Angelegenheiten wurden noch vielerlei wissenswerte Fragen erörtert. Die Leitung der Versammlung lag in den bewährten Händen des Vorherrn Herrn Schneider-Sangerhausen, der in seinen einleitenden Worten der verstorbenen Mitglieder Dölle Halberstadt, Insel-Büden und Fessel-Halberstadt in ehrender Weise gedachte. An die ausgedehnte Sitzung schloß sich ein zwangloses Zusammenkommen im „Aachermann“ und später im „Brustuch“. Am Sonntag fand trotz des unfreundlichen Wetters der geplante Ausflug nach dem herrlich gelegenen Harzburg statt, dessen sich sicherlich jeder mit Besriedigung erinnern wird. Die nächste Hauptversammlung wird im Süden des Vereinsbezirks abgehalten werden.

† Leipzig, 29. Mai. Die 25 jährige Kontoristin Albine Streubel verunglückte sich gestern abend unter dem Vorwande, eine Tasse Linsen zu waschen, den Eingang in die Wohnung der Stillalein in Fel. Ködert in der Weststraße. Als diese ihr zufällig den Rücken zuehrte, warf die Streubel ihr einen mitgebrachten Strick um den Hals und versuchte sie zu erwürgen. Die Ködert vermochte jedoch ihre Hand noch rechtzeitig zwischen Strick und Hals zu bringen und entging so der Erdrosselung. Die Streubel wußte, daß die Ködert Geld und Sparfläschchen besaß. Sie wurde in Haft genommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1 Juni 1910.

** Dem Kandidaten der städtischen Sparkasse hieselbst Herrn Gustav Müller ist anlässlich seines bevorstehenden Übertritts in den wohlverdienten Ruhestand der Kronen-Orden IV. Klasse alleh. verliehen worden.

** Der Schluß der Schonzeit für Wildenten wird für den Umfang der Regierungsbezirke Merseburg auf Montag den 20. Juni 1910 festgelegt.

** Laut Bekanntmachung des königl. Landrats bleibt während der Ausführung von Pflasterarbeiten zwischen Kilometer 15—17 die Merseburg-Naumburger Straße vom 30. Mai bis 2. Juli auf der betr. Strecke für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Halle-Weisenfels-Charlitzbergauer Chaussee und den auf dieser bei Kilometer 18,0 rechts abzweigenden und zwischen Kilometer

2,7—2,8 der Merseburg-Naumburger Straße wieder einmündenden Kommunikationsweg verwiesen.

** Vom Arbeiter Seifert, der in der Nähe des Feuerwehrgeschäftes in der Johannisstraße beschäftigt war, wurde heute vormittag der dreijährige Sohn des Geschäftsführers E. dicht hinter der dortigen Brücke aus der Geißel gezogen und in die Wohnung seiner Eltern getragen. Der Kleine hatte am Sande auf dem Betonboden des Geißelbeckens gespielt und war dabei ins Wasser gefallen, das ihn sofort mit wegführte; an dem in der Nähe der Brücke angebrachten Gitter war das Kind hängen geblieben und konnte so noch rechtzeitig den Glutn entzissen werden.

** Das hiesige Stadtorchester eröffnete am Dienstag abend im Bürgergarten die diesjährige Sommerkonzertreihe durch ein vorzügliches Konzert vor einer immerhin zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. Das Programm war ein gewähltes und wurde allen Ansprüchen gerecht. Besonders seien die zwei Rosenlieder von Gulenburg und die herrliche und feinfühnige Fantasie aus „Traviata“ von Verdi erwähnt. Tonhöfungen, die von dem Dirigenten in tadelloser Weise zu Gehör gebracht und von dem Publikum lebhaft applaudiert wurden. Im zweiten Teile traten das stimmungsvolle Frühlingskinderchen von Lacombe und der lebhaft Ametta-Walzer von Vint hervor. Die immer schöne und stets genohörte Fantasie „Ein Immortellenkonzert aus das Grab Voltaire“ von Rosenzang schloß diesen Teil ab. Mit dem bekannten Alt. Preuß. Armeemarsch Nr. 7 begann der letzte Teil, der dann weiter ein sehr gut ansprechendes Intermezzo von Steef, das humorvolle und gebogene Potpourri „Musikalische Aufstufungen“ von Streiner und zum Schluß das wiesengänge Indiantenkinderchen brachte. Das Publikum zeigte sich für das Gebotene sehr dankbar und spendete reichen Beifall, worüber Herr Musikdirektor Hertel mit einigen Zugaben quittierte.

** Der Technischer Verein hier kündigt im Inverantell für nächsten Sonnabend einen Vortrag an, der sich mit den technischen Gesichtspunkten der Verlozung unserer Stadt mit Elektrizität für Kraft- und Lichtzwecke befaßt wird. Die Wahl des Themas zu diesem Vortrag erscheint sehr glücklich gewählt, weil die öffentliche Meinung sich in letzter Zeit viel mit der fraglichen Angelegenheit beschäftigt hat, eine technische Erörterung dieser schwebenden Fragen daher bei allen Beteiligten sehr reges Interesse erwecken dürfte. Wir machen alle Interessenten darauf aufmerksam und verweisen im übrigen auf das Inserat.

Als dem Merseburger und benachbarten Kreises. So. Schlopau, 31. Mai. Zwischen hier und der Saalebrücke nach Ammendorf zu wurden fast sämtliche Lupfner, neben der Landstraße gezogenen Telegraphen drähte — man spricht von 3000 m — in der Nacht zum Montag entwendet. Die Spur der Diebe konnte mittels eines Polizeibundes bis Korbeitha verfolgt werden, wo sie dann infolge des niedergegangenen Regens verloren ging.

† Schlopau, 1. Juni. Nachdem schon vor 14 Tagen aus dem Obstplantagen des Rittergutes Schlopau 12 junge, erst angefangene Disteln entwendet wurden, sind in der Nacht zum Montag wiederum 8 Disteln um an der Straße nach Halle abgeschlitten worden. Auch am Wege nach Korbeitha sieht man mehrere abgebrochene junge Büschchen. Hoffentlich werden die rohen Büschchen doch einmal erwisch.

— Schladebach, 31. Mai. Kürzlich war in der Fiegelei zu Alttranstide eingedrohen und ein Geldbetrag entwendet worden. Ein aus Stößen requirierter Polizeibund führte seinen Weiler direkt nach Schladebach in die Wohnung eines Einwohners W., welcher darauf sofort in das Gefängnis nach W. abgeführt wurde.

— Schladebach, 31. Mai. Wohl selten haben die Vienenzüchter hiesiger Gegend solch schwere Verluste gehabt, als in diesem Jahre. Ganze Stände sind eingegangen, und die noch lebenden Bienen sind so weit zurückgeblieben, daß nur ein geringer Ertrag aus ihnen zu erwarten ist. Der milde Winter lockte die Vienen zu früh aus dem Bau, so daß die meisten nicht wieder zurückkehrten; die kalten windigen Apriltage vollendeten dann das Vernichtungswerk. Auch das Obst verspricht nicht die Erwartungen, welche die reiche Blühtracht versprach. Kirchen, Pflanzen und Apfel zeigen nur wenige Früchte, nur Vienen haben guten Anhang.

† Jösch, 31. Mai. Bei der kürzlich stattgefundenen Verpachtung des zum hiesigen Rittergute gehörigen Jagdgeländes von etwa 200 Morgen Größe, wurde jedoch die Baumfällung ausgefallen, wurde eine verhältnismäßig hohe Pachtpremie erzielt. Das Gelände befruchtete etwa zur Hälfte aus Wald und zur anderen aus Wiesen. Erheber war ein Leisitzer Herr zum Preise von 210 M. pro Morgen. Bei der vorübergehenden Pachtpremie wurde für den Wald 2 M. und die Wiesen 1 M. pro Morgen gezahlt.

† Ammendorf, 31. Mai. Eine Feuerrettungs-Kompagnie hat sich am Donnerstag hier konstituiert. Die Kompagnie will Hand in Hand gehen mit der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und diese nach Möglichkeit unterstützen und alle Erkennungszeichen eine Blinde tragen. Man kam überein, den Herren Begleiterschornsteinfegermeister

Stadrt und Baunternehmer Udermann das Kommando zu übertragen.

8. Vögen, 30. Mai. In der kürzlich stattgehabten Sitzung der Stadtratsordneten Versammlung wurde zunächst der zum Stadtratsordneten gewählte Kaufmann Johann S. ...

8. Duerfurt, 30. Mai. Gestern fand hier die diesjährige Generalversammlung des Elektrizitätsvereins Kreis Duerfurt statt, die gut besucht war. Die Rennung ergab die Wiederwahl der sämtlichen Statutenmitglieder ausstehenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats. Das Reservefonds-Konto ergibt 10 057,83 Mk. Die Zahl der Mitglieder stellt sich gegenwärtig auf rund 200 mit 420 Anteilen, ein Zeichen bester Entwicklung des Werkes.

8. Freiburg, 31. Mai. Die Stadtratsordneten-Versammlung beriet über die Frage des Bürgermeisterei-Vertrages. Der Vertragsschluss hat die beifällige Beurteilung der Regierung herbeigeführt, doch die Festsetzung von 2900 Mark Gehalt und 550 Mark für Schreibhülfe unzureichend und — im Vergleich mit den Verhältnissen in anderen, ähnlichen Orten — unangemessen sei und daß die finanzielle Lage der Stadt eine höhere Festsetzung unbedingt erfordere lasse. Auf Antrag des Stadtratsordneten u. a. wurde beschlossen, dem einstimmt, das Stellengehalt auf 3000 Mark zu erhöhen.

8. Siedelitz, 29. Mai. Ein Arbeiter aus Dörflich fand bei dem Anrücken der Wägen für die Hochspannung der elektrischen Überlandzentrale seinen Tod. Als die Arbeiter, welche mit wenig Sandwerkzeugen ausgehütet sind, bricht am Waldorte einen 85 Zentner schweren Wägen aufgeschicht hatten, drehte sich dieser und stürzte zu Grund. Der bedauernswerte Arbeiter wollte fliehen, kam aber zu Fall, so daß die Last ihm über's Kreuz fiel. Der Unglückliche war sofort tot. Nach Ansicht von Fachleuten ist es überaus zu bemerken, daß beim Anrücken dieser Wägen noch nicht mehr geübt ist, denn außer einem zweiwöchigen Krachen, einigen Beilen und verhältnismäßig schwachen Hölzern ist nichts weiter an Sandwerkzeug vorhanden.

Wetterbericht.

8. W. am 2. Juni: Abwechselfeld heiter und wolfig mit Regenschauern, Temperatur wenig verändert. — 3. Juni: Abwechselfeld bewölkt, zeitweise heiter, sehr ziemlich leicht, Tag mäßig warm, anfänglich trocken, nachher etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Kriegesgericht der 8. Division in Halle. Am Abend des 30. April war es auf dem Truppenübungsplatz Altengraben in Kantine 4 zu einem Streit zwischen Soldaten des ersten Bataillons des Landwehrregiments Nr. 88 und Kanonieren des Feldartillerieregiments Nr. 19 in Eislein gekommen. Wöglich sprang ein großer Fäßler mit hochgefügtem Bier selbst aus der Kantine und drang unter dem Rufe: „Gutes Weibchen hierher!“ auf die Artilleristen ein. Der Kanonier Antonhardt von der zweiten Batterie des 19. Artillerieregiments erhielt von dem Bierglaskübeln einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach und demütigt von seinen Kameraden vom Plage getragen wurde. Der Bedauernswerte hatte durch den brutalen Schlag eine schwere Schädelverletzung erlitten, an deren Folgen er noch fünf Jahre verstarb. Die Ermittlung des gematigten Bierglases war nicht leicht. Erst nach einiger Zeit wurde der Fäßler Emil Müller von der ersten Kompanie 88. Reg. unter dem dringenden Bedachte der Artilleristen verhaftet. Müller bestritt jedoch mit aller Entschiedenheit, den tödlichen Schlag nach dem Kanonier geführt zu haben. Das Kriegesgericht gelangte jedoch zu der Überzeugung, daß kein anderer als Müller der Täter gewesen sein könne. Es erkannte auf fünf Jahre Gefängnis mit der Begründung, von einem so rohen, rauflustigen Burlesken, der ein blühendes Menschenleben so leichtfertig vernichtet habe, müsse die Gesellschaft möglichst lange demüht bleiben.

8. Leipzig, 30. Mai. Das Reichsgericht vernam die Revision der Bergleute Schäfer und Geppert, die von der Strafammer in Eisleben wegen versuchter Mordtötung und Verursachung während des Mannesfelder Bergarbeiterstreiks zu Gefängnis verurteilt worden waren. Ebenso die Revision der Bergleute Gölzer und Schling, die vom Schwurgerichte Halle aus dem gleichen Anlasse verurteilt worden waren, schließlich auch die Revision des von der Strafammer Eisleben wegen Widerstandes und

Beleidigung, begangen gegen Ordnung stiftende Soldaten verurteilten Bergarbeiters Bauer in.

8. Leipzig, 30. Mai. Das Reichsgericht vernam die Revision des Bergarbeiters Karl S. a. d. d. der vom Schwurgericht Stargard in Pommeru am 7. April wegen Verurteilung des Reichsrats Klein zum Tode verurteilt worden war.

Vermischtes.

* (Eine Gedächtnisfeier) zur Erinnerung an die hundertste Jahrestage des Todesjahres der Königin Luise findet auf Befehl des Kaisers in der königlichen Hochschule für Musik in Berlin am 7. Juli, vormittags 11 Uhr, statt. Die Einladungen dazu werden vom Kultusminister, Herrn Trost zu Solz, erlassen. Die Feier trägt vorwiegend einen musikalischen Charakter unter Mitwirkung von Frau Emilie Herzog, Herrn Paul Knipper, Herr Sommer und Fräulein Emma Lehner. Die Gedächtnisrede hält Prof. Dr. D. Hügel.

* Das gestohlene Reiter-Dilbuis Friedrichs des Großen ermittelte. Das am 20. Januar d. J. im Kunstgewerbemuseum zu Berlin gestohlene Sgabowische Bronzerelief, das Friedrich den Großen zu Pferde darstellt, ist jetzt in einem Zigarrengeschäft entdeckt und dem Museum wieder ausgehändigt worden. Die von Kriminalkommissar Klinghammer geleitete Kriminalkommission der Kriminalbeamten Hinte und Schambarger fanden in einem Zigarrengeschäft im Silbchen Berlins das Relief. Ein Kunde des Zigarrenhändlers hatte diesem das Kunstwerk für 50 Mk. zum Kauf angeboten und dem Verkäufer, daß es ein Familienrelied sei. Der Geschäftsinhaber lehnte den Kauf jedoch ab, gab dem ihm vom Selben bekannten Mann aber ein Darlehen von 10 Mk. darauf. Seitdem ließ sich der Kunde nicht mehr in dem Geschäft blicken und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seine Persönlichkeit festzustellen. Um dem Relief war die auf der Rückseite eingetragene Inschrift, daß es Eigentum des Kunstgewerbemuseums ist, sorgfältig entfernt und gelöscht. Ob der Verkäufer des Kunstwerkes auch der Dieb sei, konnte noch nicht festgestellt werden.

* (Unfall eines Auswandererschiffes.) Mit geschmetertem Bug und anderen schweren Beschädigungen fuhr am Sonntag der große russische Auswandererdampfer „Sittania“ in der Bucht von Neapel ein. Es befanden sich über 1200 Passagiere an Bord, die in großer Unruhe waren. Freitagabend bei diesem Nebel hatte die „Sittania“ ihre Reise von Ribau nach Neapel begonnen. Bei South Head bei Neapel im Pentland Firth war der Dampfer auf Felsen aufgelaufen. Die Passagiere führten an Bord um sie herum war alles Nebel, aber 800 Fuß über ihnen drüben durch den weißen Schleier gemaltige Felsenmassen. Die an Bord die nicht begreifen, was geschehen war, warfen sich auf den Boden und weinten und beteten, in denen die Maschinen die größten Wüteragen machten, das Schiff wieder flottzumachen, was endlich auch gelang. Drohlose Telegraphie rief ein englisches Kriegsschiff herbei, dessen Hilfe die „Sittania“ jedoch nicht bedurfte. Der Dampfer kann seine Reise natürlich nicht fortsetzen, sondern wird seine Passagiere auf einen anderen Dampfer verladen. * (Der Schenke Detzler unredlich geworden) ist ein junger Mann im Nordosten Berlins. Als er frühmorgens im Zigarrengeschäft seiner Eltern verankert, wechselte ein gut gekleideter Herr beim Einkauf einiger Zigaretten einen Hundertmarkschein. Da auch andere eilige Kunden ihn gerade in dieser Zeit fast beschäftigt, so merkte er zu spät, daß er gutes Geld auf eine wertlose „Blüte“ herausgegeben hatte. Die Befürchtung der nicht wohlhabenden Familie war unbeschreiblich, und der junge Mann hüte sich, um dem Betrüger allezeit noch zu erweisen. Aber vergebens. Da verlor er die klare Überlegung — er verlor die letzten Gelder in einem anderen Geschäft zu wechseln. Sein verärgertes Wesen fiel aber auf, man merkte die Unbilligkeit und übergab den Bedauernswerten der Polizei. Wie man erzählt, wird die Sache für den Unbefangenen keine weiteren Folgen haben.

* (Ein Schußmann mit Steinen beworfen.) Der Wilmersdorfer Steinmetze Seele hatte am Montag am Kurfürstendamm in Berlin mehrere Ball spielende Kinder mit Steinen beworfen, wodurch verschiedene der Kinder schwere Verletzungen erlitten. Als er durch einen Schuhmann, der ihm in einer Droschke nachgesehen war, verhaftet werden sollte, warf er mit Wassersteinen nach dem Schuhmann, der durch die Steinwürfe im Gesicht und an den Händen schwer verletzt wurde. Seele fuhr dann mit seinem Wagen weiter und konnte erst später auf Schönberger Gebiet festgenommen werden. * (Gefangen in Unterseeboot.) Aus Labiowokel, 31. Mai mit meldet: Das Unterseeboot „Forel“ ist gestern abend, als es bugsiert wurde, gesunken. In der Nacht gelang es, das Boot zu heben und in den Hafen zu bringen. Von der Besatzung ist niemand ertrunken. * (Schwere Einjurztatrazzelle in Neapel.) In einem ausfalligen Saufe in Neapel, an dem Wieder-

herstellungsarbeiten vorgenommen werden, kürzte in der Boziersnöhnung der Fußboden ein. Die Frau des Boziers und ihre kleine Tochter sowie zwei andere Frauen und ein Kind wurden von den Trümmern mitgerissen und unter ihnen begraben; es befand wenig Hoffnung, die Beschädigten zu retten. Bis Dienstag vormittag 10 Uhr sind aus den Trümmern des eingestürzten Hauses vier Leichen geborgen worden.

* (Ein neunjähriger Brandstifter.) In Speissenfeld in Mittelranken wurde ein neunjähriger Bubenjunge festgenommen, der eingekauft, eine ganze Menge von Brandstiftungen aus Wänteln begangen zu haben. * (Kein unreifes Obst essen.) Nach dem Genusse unreifer Stachelbeeren ist in Düsseldorf der 13jährige Sohn einer Arbeiterfamilie gestorben. * (Ein preussischer Geheimrat als Wödh) dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Doch kann jetzt über diesen seltenen Fall berichtet werden. Der frühere Gymnasialdirektor Prof. Dr. Wilhelm Schulte, langjähriger Leiter des katolischen Gymnasiums in Glogau, ist am ersten Pfingstfesttage nach Ablauf des Konvikts als lebender Bruder unter dem Namen Lambertus in den Franziskanerorden zu Reize eingetreten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Juni. Während der Kaiserreise in Bosnien ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Der Kaiser Franz Josef sprach den Erzbischof Staber an und sagte zu ihm: „Gminenz sind Ihnen wieder in Rom gewesen.“ Der Erzbischof merkte an dem „Ichon wieder“, daß der Kaiser darüber unangehen sei, und erwiderte: „Der Heilige Vater läßt Sie. Majestät den Segen erteilen und wünschen, daß Sie voreerst so alt werden wie der Prinzregent Knitpold von Bagen und dann noch hundert Jahre.“ Der Kaiser erwiderte: „Das ist etwas zu viel, aber Seine Seligkeit ist mir immer sehr gut gefinnt gewesen. Aber Sie Gminenz, hätten besser daran getan, diese Reise und den Besuch zu unterlassen, Rom dazu zu bewegen, daß es sich in unsere Politik einmische. Die Vorgeschiede dieser unangenehm Ansprache des Kaisers ist, daß Erzbischof Stadler, der der Führer der sogenannten irrlischn-französischen Partei ist, nämlich einer Partei, welche einen sogenannten Realismus Österreichs, Ungarns und Kroatiens anstrebt, in Rom war, um sich zu betagen, daß die Franziskaner in Bosnien bei den Landtagswahlen gegen seine Kandidaten kandidiert haben.

Innsbruck, 1. Juni. Italienische Alpenjoldaten überschritten in voller Uniform bei Vallarta die tirolische Grenze und wurden von Gendarmen verhaftet. Angehängt handelt es sich um Defektive. Sie wurden nach Roveredo eingeliefert.

Berliner Getreide- und Produktencoursetz.

Berlin, 31. Mai. Weizen rot. inf. — — — — — Mark. weissen rot. inf. 187,00 — — — — — Mark. Hafer fein 164,00 — 174,00 Mk., do. mittel 155,00 bis 169,00 Mark. Weizenrot 24,00 — 27,25 Mk. Weizenweiß 22,00 — 24,10 — 19,80 Mk. Gerste rot. inf. 185,00 — 143,00 Mk., do. feiner frei Wagen und 164,00 — 164,00 Mk., do. russ. frei Wagen letzter 116,00 — 122,00 Mk. Weizenrot 22,00 netto opt. Saat ab Maß 10 25 bis 11,50 Mk., do. fein netto opt. Saat ab Maß 10 25 bis 11,50 Mk.

Produktencoursetz in Leipzig

am 31. Mai. Weizen fein. inländ. 195 — 200 kg. B. Argenti. 210 — 214 kg. B. russischer 210 — 214 kg. B. russischer 210 — 214 kg. B. Weizen rot. inländ. 142 — 145 kg. B. Weizen weiß. inländ. 144 — 147 kg. B. ausländ. — — — — — B. Gerste, Brau-gerst. fe. — — — — — kg. feinste aber Rotz Saat-G. — — — — — kg. B. feinste aber Rotz Weizen u. Futter. 118 bis 154 kg. B. Hafer rot. inländ. 154 — 162 kg. B. feinstes aber Rotz.

Weizenrot in Leipzig am 28. Mai. Mitteilung der Müller und Mischhändler von Leipzig und Umgebung. Weizenrot Nr. 00 29,50 Mark. Roggenrot Nr. 01 21,00 Mark. per 100 kg.

Anzeigen.

Bei diesen Teil übernimmt die Redaktion den Bestehen gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dienstag früh 9 Uhr verstarb nach langen schweren Leiden unser lieber

Otto

im Alter von 5 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid hiermit an die trauernden Eltern

Kermann Pötzsch u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstags 4 Uhr von Kreuzstraße 7 aus statt.

Danf.

Für die Teilnahme beim Tode und Beerdigung unserer lieben kleinen

Marta,

sowie für die Kranzspenden sagen wir unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Seiffge für die tröstlichen Worte am Grabe.

Wilsdorf,

den 28. Mai 1910. Die trauernden Eltern

A. Bernstein und Frau

nebst Kindern.

Nachruf!

Am 26. Mai verschied plötzlich und unerwartet der

Formermelster

Herr Philipp Heilmann.

Ueber 20 Jahre war derselbe Mitglied unseres Vereins.

Er hat sich als ein lieber und treuer Kollege bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Werkmeister-Verein Merseburg.

Freundliche Wohnung, Ein Laden mit Wohnung, passend für Geschäft, 1. Juli zu vermieten und 1. Juli zu be- zugehen

1. Etage, 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Lichtstr. 81.

Oelgrube 5, 11.

Bei der am 31. Mai d. J. stattgehabten engeren Wahl der III. Abteilung ist der

Regierungs-Hauptkassier-Wahlgatter Herr

August Elze für die Jahre 1910 bis Ende

1915 als Stadtratsmitglied gewählt worden,

vorbehaltlich früherer Auflösung gemäß

§§ 15, 21 der Statutenordnung vom 30. Mai

1858. Gemäß § 27 der Statutenordnung

wird dies bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juni 1910.

Der Magistrat.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

sowie einzelne möblierte Zimmer sofort oder später zu vermieten. Der-Burgstr. 7.

Laden in gezierter Lage Merseburgs per 1. Oktober 1910 zu mieten gesucht. Angebote an K. Mauersberger, Färberel Ammendorf, erbeten.

Einige Ztr. Futterartoffeln

hat noch abzugeben Fr. Zohle, Kleine Siglistraße 1.

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Zeitung neu unter Ausgabezeiten; bei Bestellung ins Haus durch unsere Boten in
30 Pf. und auf dem Saale aufgeben Monaten; durch die Post 120 Pf. unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nicht.
— Abnehmer unserer Zeitungsmeldungen ist nur mit beifolgender Quittungsbilanz gestattet.
— Die Beiträge zweijährige Einzahlungen überlassen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Sesselt. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für die Woche und nach
Umsatz 10 Pf. für die zweite 20 Pf., drittens 25 Pf., viertens 30 Pf.
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei langwierigen Anzeigen werden die Beilagen
Schärf für Verträge nach Vereinbarung. Für Werbungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Redaktions-Bureau. Beilagen für
30 Pf. Monatspreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letzte
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Zwei

№ 126.

Donnerstag den 2. Juni 1910.

36. Jahrg

Die Reisekosten der Staatsbeamten.

Von Abg. DeLius-Halle.

Altenhalben erwidert der Ruf nach Sparsamkeit. Ein an sich gewiß erfreuliches Beginnen, wenn man alle überflüssigen Ausgaben vermeidet. Niemand wird behaupten können, daß nicht bei manchen Einrichtungen des Staates dasjenige vorhanden wäre. Seit Jahren wird eine berechtigte Kritik an den hohen Ausgaben für Reisekosten der Beamten geführt. Dem wiederholt geäußerten Wunsch der gesetzgebenden Körperschaften, die Reisekosten und Tagelöhner der Beamten bei Dienstreisen neu zu regeln, hat die Regierung durch Vorlegung eines Gesetzentwurfs entsprochen. Der aus 17 Paragraphen bestehende Entwurf wurde nach einer kurzen ersten Lesung einer besonderen Kommission des Abgeordnetenhauses überwiesen. Hier ist er in einer Reihe von Sitzungen gründlich durchgearbeitet worden. In der von der Kommission beschlossenen Form dürfte die Vorlage wohl Gesetz werden.

Gegenüber dem Regierungsentwurf hat die Kommission noch weitere Abstriche vorgenommen. Beispielsweise sind die Tagelöhne der aktiven Staatsminister von 35 Mark auf 30 Mark, der Beamten in der I. Rangklasse von 28 auf 25 Mark und der zweiten und dritten Rangklasse von 22 auf 20 Mark herabgesetzt worden. Ebenso sollen nach dem Kommissionsbeschlusse bei Dienstreisen, die nur 3 Stunden dauern, Tagelöhner nicht gewährt werden, bei Reisen von mehr als 3, aber unter 6 Stunden werden die Tagelöhne auf die Hälfte ermäßigt.

Die auch jetzt wieder in der Vorlage festgesetzten Kilometersätze, die künftig für die Beamten der I. bis 5. Rangklasse bei Benutzung der I. Wagenklasse 9, sonst 7 Pf., für die übrigen Beamten 7 Pf., wenn die 2. Klasse benutzt wird, sonst nur 5 Pf., und für die Unterbeamten 5 Pf. betragen, sollten ursprünglich fallen gelassen werden. In der Kommission war sehr viel Stimmung dafür, nur die haren Auslagen zu gewähren. Die hierbei ersparten Ersparnisse wären indessen nicht unbedingt ins Gewicht gefallen. Eine lästige Kontrolle der Beamten wäre notwendig gewesen. Das und manche andere Unzulänglichkeiten hätten in keinem Verhältnis zum wirklichen Nutzen gestanden. Deshalb kam man davon ab. Ebenso ließ sich nicht viel an den Sätzen der Reisekosten auf Landstraßen ändern. Sie werden betragen für Beamte der I. bis V. Rangklasse 60 Pf., für die übrigen Beamten 40 Pf. und 30 Pf. pro Kilometer für die Unterbeamten. Bei Reisen von nicht weniger als 2 Kilometer, aber unter 8 Kilometer sind die Fahrkosten für 8 Kilometer zu gewähren. Für Beamte, denen ein besonderer Amtsbesitz überwiesen ist und für sonstige Beamte, denen regelmäßig wiederkehrende Reisen obliegen, kann nach § 9 eine anderweitige Entschädigung (Bauschulme) festgesetzt werden. Hierbei hat das betreffende Ministerium zu befinden. Bei gemeinsamen Reisen mehrerer Beamten auf Landwegen ermäßigen sich die Sätze für jeden Beamten auf 30 Pf. Die Zu- und Abgänge werden nach dem neuen Gesetze auf 1,50, 1,00 und 0,50 Mk. festgesetzt.

Gegen den Willen des Regierungsvortreters hat die Kommission im letzten Paragraphen des Gesetzes noch einen Nachsatz angenommen, wonach alle königlichen Verordnungen und Anordnungen der Ministerien, die auf Grund des Gesetzes erlassen werden, dem Landtage mitzuteilen sind. Dadurch will man die Durchbrechung der wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes verhindern. Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen der Gesetzesvorlage, die am 1. Oktober 1910 in Kraft treten soll.

Der finanzielle Effekt des Gesetzes läßt sich nicht genau feststellen. Immerhin werden beträchtliche Ersparnisse zu erzielen sein. Nach einer oberflächlichen Berechnung der Regierung wird die Ersparnis 10 Prozent betragen. Bei einer Ausgabe von 25 Millionen für Reisekosten würde fällt dieser Satz schon etwas ins Gewicht. Hoch genug sind die Ausgaben trotzdem noch. An dieser Summe wird sich aber nichts ändern lassen, indem man die Sätze weiter beschneidet. Die jetzt festgestellten Sätze entsprechen den tatsächlichen

Verhältnissen. Sie gewähren einerseits den Beamten eine volle Entschädigung, verhindern aber andererseits eine Bereicherung des Beamten auf Kosten des Staates. Gerade der letztere Umstand sollte von den Beamten gehörig gewürdigt werden. Er wird sie von dem ständig erbobenen Vorwurf befreien, daß sie Reisen nur unternehmen, um sich eine hübsche Neben-einnahme zu verschaffen. Die jetzigen Sätze werden die Lust am Reisen ganz wesentlich herabmindern zum Nutzen des Staates.

Für Unergründliche wird die Ersparnis zu gering erscheinen, sie kann natürlich bedeutend vergrößert werden, wenn die Reisen der Beamten, insbesondere der höheren Beamten auf das notwendigste Maß beschränkt würden. Es wird noch viel zu viel gefahren. Hier könnten Millionen gespart werden. Leider kann hier kein

der extremen Rechte und der oberen Sphären soll auf diplomatischem Wege Einspruch gegen die „unerhörte“ Einsparung in unsere inneren Angelegenheiten erhoben werden. Die Besinnung und die richtig verstandenen praktisch-politischen Interessen müssen zurücktreten, wo der besagte und ausdeutliche „Patriotismus“ das große Wort führt.

Agrarischer Boykott.

Der Patriotische Wahlverein des Kreises Diezko sendet der „Hartung'schen Zeitung“ folgende aufsehenerregende Mitteilung über einen Boykottbeschluss des Bundes der Landwirte gegen nationalliberale Wähler:

„Kurze Zeit nach der Reichstags- und Provinzialwahl Diezko- und Johannesburg wurde vom Vorstand und den Vertrauensmännern des Bundes der Landwirte für den Kreis Diezko in dem Rausnischen Lokal in Marggrabowa eine gemeinsame Sitzung abgehalten, in welcher hauptsächlich beraten werden sollte, was nun zu geschehen hätte, um den Wahlkreis wiederzugewinnen. Den Vorschlag soll hierbei Landrat Brämer geföhrt haben. U. a. wurde hier von Herrn Rittergutsbesitzer Gruba aus Ködel der Antrag eingebracht, alle nationalliberal gesinnten Geschäftsleute zu boykottieren. Dieser Antrag wurde angenommen und die Namen der nationalliberalen Kaufleute und Handwerker wurden bekannt gegeben. Demselben wird noch, daß Herr Landrat Brämer für die Dauer der Verhandlungen über diesen Gegenstand den Vorschlag an Herrn Rittergutsbesitzer Toloborski aus Wilstein abgegeben und den Sitzungsprotokoll verlassen haben soll. Die hiesige Geschäftswelt wird diese Angelegenheit, wie verlautet, wegen Geschäftsschädigung verurteilen.“

Die „Kreuzzeitung“ hatte in ihrer Pfingstnummer veröffentlicht, daß sie nichts dabei finde, wenn man Anhänger des Sanftmutes boykottiere; die Agrarier handeln dabei in Notwehr. Dem organisierten Boykott aber rede sie unter keinen Umständen das Wort. Wir haben diese „Notwehr“ jüngst in einem Leitartikel als unverhüllte, wenn auch dialektisch verbrämte Aufforderung zum Boykott gekennzeichnet. Die Meldung aus Diezko von einem organisierten Boykott zeigt, welche Früchte die Moralaufzählung der Agrarier zeitigt. Herr Landrat Brämer schreibt die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes (Nr. 16): „Ein gar gestrenger Herr gegenüber seinen Kreisangehörigen ist der händlerische Kandidat, der in Diezko- und unterlag Landrat Brämer. Da seine Kreisangehörigen ihn zum großen Teile so lieb hatten, daß sie ihn lieber im Kreise behalten als nach Berlin in den Reichstag senden wollten, dies aber nicht im Sinne des Herrn Landrats war, ereignete sich folgendes: Der Herr Landrat, ausgehend von dem Grundsatz: „Wer sein Kind lieb hat, der schlägt es“, nahm sich auf einem der letzten Wochenmärkte zwei Gendarmen und ließ jeden Bauern aufschreiben, der keine Tafel am Wagen hatte. Wähler hatte in diesem Kreise niemand danach gefragt, ob eine Tafel am Wagen war oder nicht. Jetzt wurden auf einen Tisch, nachdem der Herr Landrat unterlegen war, 80 Bauern mit je 3 Mk. Geldstrafe belegt. Es herrscht noch ein strenges Regiment im Osten und der Herr Landrat Brämer liebt es, Ordnung in seinem Kreise zu halten.“

Ein recht bezeichnender kleiner Prozeß

spielte sich dieser Tage in R 8 11 n (Herzogtum Lauenburg) ab. Der Herausgeber der liberalen „Rundschau“ für den dortigen Kreis, Herr Helm, hatte von neuen Unverschämtheiten des Majors a. D. v. Döringen geschrieben, weil dieser die — Kühnheit gehabt hatte, in einer Versammlung zu sagen: „Der Liberalismus sei nicht fähig, allein eine wirkende Kraft zu sein, weil er kein Programm habe und nicht national und vaterländisch sei.“ Herr v. Döringen hatte schon



zwischen Reich und Großputzernum herbeizuführen könnten. Was die Einzelheiten des Projekts anbetrifft, so tabelte Herr Kolowzew den allzu ausgedehnten Begriff von „Gesetzen allgemeiner Bedeutung fürs Gesamtreich.“ Wohl könne man theoretisch in jeder Angelegenheit manche Punkte eines allgemeinen Reichsinteresses ausfindig machen, dann würden aber auch sämtliche inneren finnländischen Angelegenheiten eben von der russischen Gesetzgebung allein entschieden werden, was der Verfassung offensichtlich widerspricht. Besonders protestiert Herr Kolowzew daher auch dagegen, daß auch Angelegenheiten der inneren Verwaltung als solche von allgemeiner Bedeutung betrachtet werden. Eine solche unerwünschte Erweiterung der gesetzgeberischen Aufgaben der russischen Institutionen würde einerseits die finnische Volkvertretung ganz illusorisch machen, andererseits aber die russischen gesetzgebenden Kammern ganz ungeheuer mit Arbeit überbürden; die russische Volkvertretung sei aber auch ohne dies nicht imstande, ihre direkten und wichtigsten Aufgaben rechtzeitig zu erledigen. Die ganze gesetzgeberische Maschine müßte daher in Finmland sowie im Reich in Störung geraten. Ferner wies Herr Kolowzew auf die Schwierigkeiten der praktischen Verwirklichung des Projekts hin und empfahl eine verständlichere Politik einzuschlagen. Ebenso denkt auch Herr Isakowski, der auch noch der Stimmung im Auslande Rechnung tragen muß. Doch vermag er nichts durchzusetzen. Im Gegenteil, auf Drängen